Konzept / Durchführung:

BAUHÜTTE KREUZBERG

PARK AKADEMIE

informelle Beteiligung „CoBlock 616“

Konzept / Durchführung:

Quartiersperspektive

Impressum

Ausarbeitung Quartiers-Perspektive. Basierend auf den Ergebnissen der informellen Beteiligung „CoBlock616“. Durchgeführt von Bauhütte Kreuzberg e.V. und Parkakademie: Labor für Stadtexperimente und Urbane (Re)habilitation – Urbanitas Berlin Barcelona e.V.

Beauftragt durch das
Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin
Abteilung Bauen, Planen, Kooperative Stadtentwicklung (BauPlanKoop)
Stadtrat Florian Schmidt

Yorckstr. 4-11
10965 Berlin

Erstellt durch
Bauhütte Kreuzberg e.V.
welcome@bauhuette-kreuzberg.de

Design, Layout
Bauhütte Kreuzberg e.V.
in Zusammenarbeit mit studio adhoc GmbH
lokalbau@studioadhoc.de

Fotonachweis
© Foto Copyright aller Bilder bei Bauhütte Kreuzberg e.V.. Alle Rechte vorbehalten |
Grafiken Labor616 Bauhütte Kreuzberg e.V. | Coverfoto C4C competence for cempetitions

Inhalt

A Einleitung 4
B Block 616 10
C Gesamtverfahren 14
D Phase 01 21
E Perspektiven 25
F Labor 616 30
G Glossar 34

A

Einleitung

Um eine hochwertige städtebauliche Entwicklung zu erreichen, die den Bedürfnissen der vielfältigen Gemeinschaften im Umfeld des Mehringplatzes gerecht wird, hat das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg einen kooperativen Prozess im Rahmen der LokalBau- Strategie initiiert. Durchgeführt wird dieser Prozess, unter dem Namen „coBlock 616“, von einem Team, das aus Mitgliedern der Bauhütte Kreuzberg und der Parkakademie besteht.

Aufgabe des Beteiligungs-Verfahrens ist es, die Akteur:innen am Block 616 zu aktivieren, ihre Interessen aufzunehmen und diese in die städtebauliche Entwicklung zu integrieren. So soll sichergestellt werden, dass die Menschen in der Nachbarschaft die Gelegenheit haben, ihre Perspektiven und Projekte in den Entwicklungsprozess einzubringen. Die frühzeitige Ansprache und Einbindung der im Quartier ansässigen kulturellen Institutionen sowie sozialen Multiplikator:innen stellt darüber hinaus sicher, dass diese wichtigen Akteur:innen der organisierten Zivilgesellschaft im späteren Betrieb der Projektflächen eingebunden werden können.

Beteiligung

Städtebauliche Beteiligungsverfahren ermöglichen es den Bürger:innen, aktiv an der Gestaltung ihres (Wohn-)Umfelds teilzunehmen. So können innovative und an die Bedürfnisse der diversen Gemeinschaften angepasste städtebauliche Lösungen entwickelt werden.

Die informelle Beteiligung „coBlock 616“ startete offiziell im April 2023 mit der Durchführung verschiedener Workshops, die vor allem an Vertreter:innen ver-schiedener Organisationen / Initiativen gerichtet waren. Im Juni und Juli 2023 fanden weitere öffentliche Beteiligungsveranstaltungen statt, zu denen die An-wohner:innen und Interessierten herzlich eingeladen waren.

Detaillierte Dokumentationen der einzelnen Formate stehen auf der Website der Baustelle Gemeinwohl (www.baustelle-gemeinwohl.de) zum Download bereit.

Ziele

Städtebauliche Qualität heben: Priorität ist es, die städtebauliche Qualität des Mehringplatzes zu verbessern. Dies beinhaltet die Umgestaltung des öffentlichen Raums, die Schaffung von ansprechenden und funktionalen Gebäuden sowie die Förderung eines ästhetischen Erscheinungsbilds.

Potenziale steigern: Die Entwicklung soll die Lebensqualität der Bewohner:innen und Besucher:innen erhöhen. Dies kann durch die Schaffung von öffentlichen Plätzen, Grünflächen, Spielplätzen und kulturellen Angeboten erreicht werden.

Bedarfe decken: Es ist wichtig, die Bedürfnisse der diversen Gemeinschaften zu berücksichtigen und sicherzustellen, dass die Entwicklung den Anwohner:innen gerecht wird. Dies kann durch die bezahlbaren Wohnraum, hochwertige Bildungsangebote, eine funktionale Gesundheitsversorgung sowie soziale Integrationsmöglichkeiten erreicht werden.

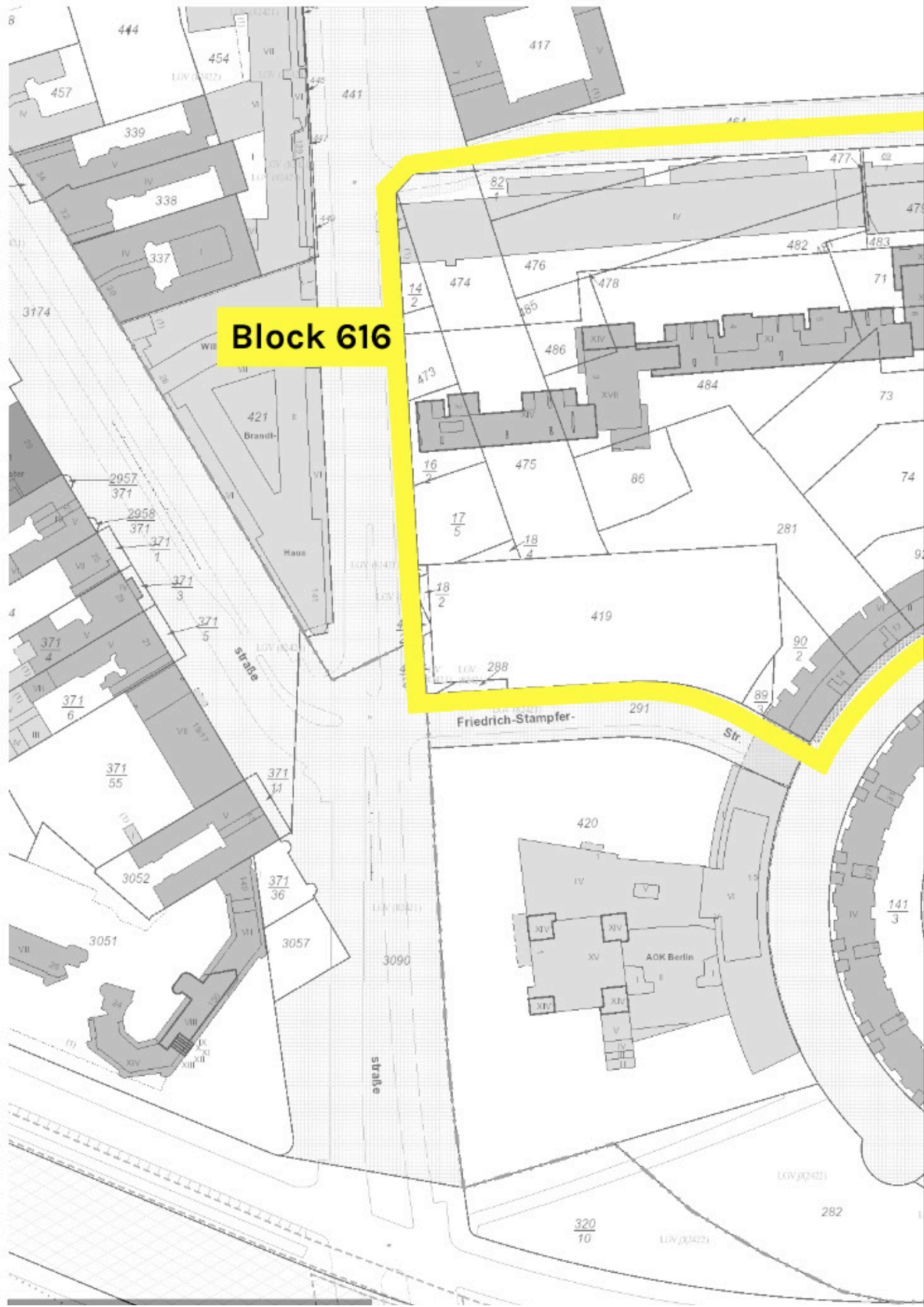
Wohnraum schaffen: Ein Ziel kann sein, den Anteil an Wohn-raum zu erhöhen, insbesondere an bezahlbarem Wohnraum. Die Festlegung des Sanierungsziels von 70 % Wohnen und 30 % belegungs- und mietpreisgebundenem Wohnraum ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung.

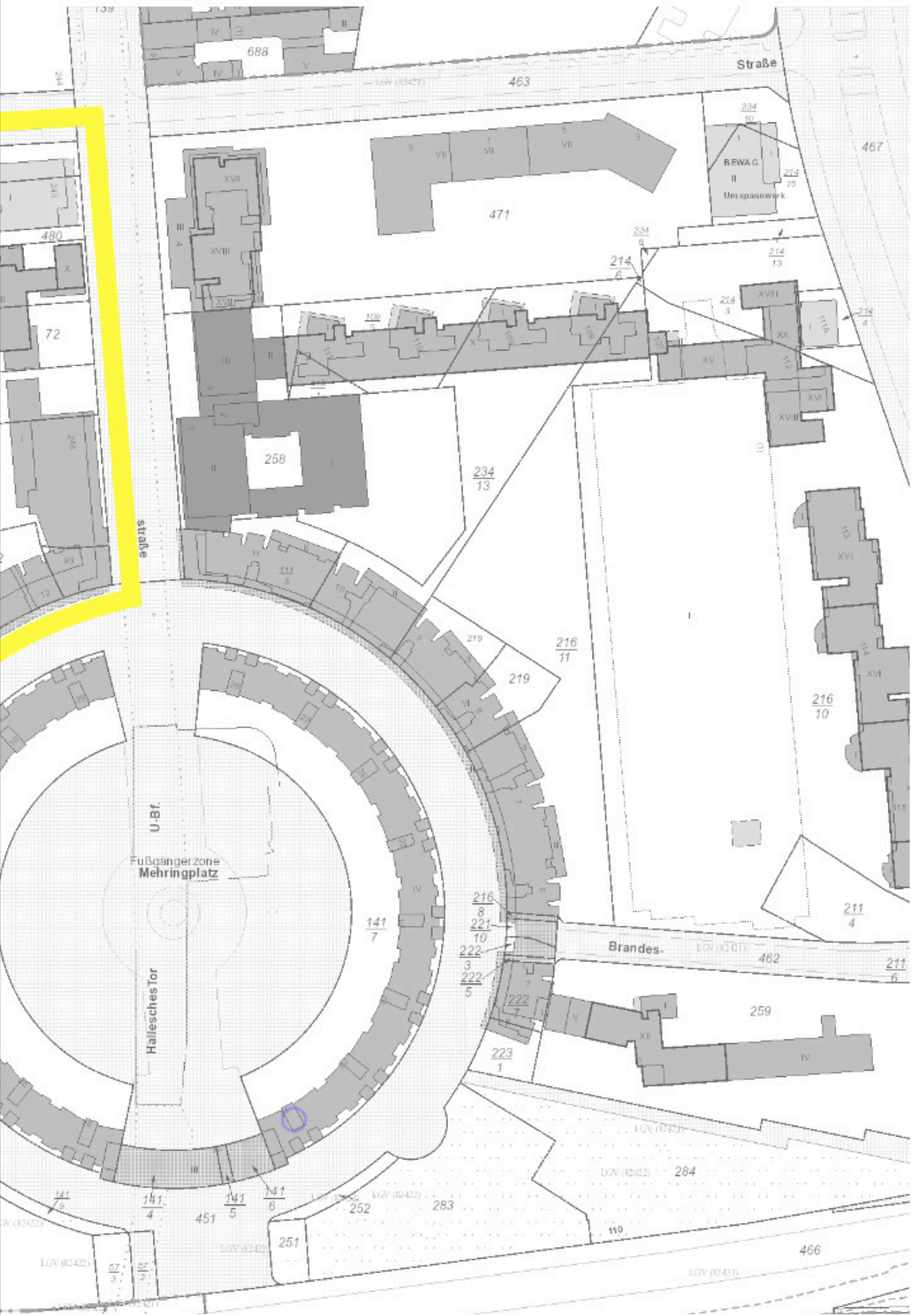
Nachhaltigkeit sicherstellen: Die Entwicklung soll sich an nachhaltigen Prinzipien orientieren. Das schließt die klimagerechte Gestaltung des Quartiers ein, die Förderung von umweltfreundlichen Verkehrsmitteln, die Reduzierung von Abfall und die Erhaltung oder Verbesserung der ökologischen Qualität von Grünfächen.

Öffentliche Räume beleben: Die Schaffung von sicheren und lebendigen öffentlichen Räumen ist von entschei-dender Bedeutung. Dies kann durch die Nutzungs-offenheit und Vernetzung der bestehenden Flächen sowie durch soziale Aktivitäten und Veranstaltungen erreicht werden.

1. RUNDE
MIETEN STOPP!

soziale
Infrastruk-
tur


Block 616
Friedrich-Stampfer-
Str.
AOK Berlin
Haus
Brandt-
straße
straße
444
454
457
339
338
337
441
417
477
482
483
476
474
478
486
484
475
86
281
419
288
291
420
421
3174
3052
3051
3057
3090
282
320
10
141
3
2957
371
2958
371
371
1
371
3
371
5
371
4
371
6
371
55
371
11
371
36
90
2
89
3
73
74
71



Straße
463
688
467
BEWAG
Umspannwerk
471
480
72
258
234
13
216
11
219
216
10
Straße
U-Bf.
Fußgängerzone
Mehringplatz
Hallesches Tor
141
7
216
8
221
10
222
3
222
5
222
7
223
1
Brandes
462
211
4
211
6
259
284
283
252
251
451
466

B

Block 616

Der Block 616 liegt im „Sanierungsgebiet Südliche Friedrichstadt“. Durch die Anpassung der Sanierungsziele durch das Bezirksamt wurde das Ziel unterstrichen, hier bezahlbaren Wohnungsneubau zu realisieren

Kurzprofil
Der Block 616 umfasst insgesamt drei Grundstücke im nordwestlichen Teil des Mehringplatzes, eingefasst von der Franz-Klühs-Straße, der Friedrichstraße, der Friedrich-Stampfer-Straße sowie der Wilhelmstraße. Das nördliche Grundstück mitsamt "Parkpalette" befindet sich im Eigentum des privaten Unternehmens Mundial AG. In der Mitte des Blockes befindet sich eine große Wohnanlage, die im Jahr 2022 von der landeseigenen Wohnungsbaugesellschaft HOWOGE erworben wurde. Der Zustand der Gebäude erfordert teilweise erhebliche Investitionen sowie eine Neugestaltung der leerstehenden Gewerbefläche im Erdgeschoss. Der südliche Abschnitt des Blocks wird derzeit als Parkplatz genutzt und gehört der Allgemeinen Ortskrankenkasse (AOK), Anstalt öffentlichen Rechts.

Die Eigentümer:innen beabsichtigen, auf allen drei Grundstücken bauliche Maßnahmen durchzuführen und Sanierungsmaßnahmen vorzunehmen. Dies eröffnet die Gelegenheit, eine koordinierte, grundstücksübergreifende Entwicklung zu realisieren und ein neues Quartiers mit urbanen Qualität entstehen zu lassen.

Steckbrief

Bevölkerung

Einwohner:innen*	5.472 (Berlin gesamt 3.769.962)
Migrantionshintergrund*	71,3 % (35,7 %)
Transferleistungsbezug**	38,52 % (14,94 %)
Arbeitslosenanteil***	8,58 % (3,89 %)
Kinder / Jugendliche < 18 J.*	20,7 % (16,1 %)
Menschen > 65 J.*	14,9 % (19,2 %)
Kinderarmut**	55,7 % (26,2 %)

Wohnen

1 bis 2-Raum-Wohnungen	41,5%
2,5 bis 3-Raum-Wohnungen	48,5%

Quelle: http://www.qm-mehringplatz.info/fileadmin/user_upload/IHEK_Mehringplatz_2023_25_barrierefrei.pdf, S. 8

Lage / Umgebung

- zentrale Lage, schlechtes Image
- mehrfach belastete Wohnsituation (u.a. Luftqualität, thermische Belastung)
- hohe bauliche Dichte, unzureichende Versorgung mit Grünflächen
- wenige öffentliche Spielplätze

Bebauungsstruktur

- vorrangig sozialer Wohnungsbau der 1970er Jahre
- Ringbebauung vier- bis sechsgeschossig, daran anschließend mehrere Wohnhochhäuser, bis zu 11-geschossig
- Nachverdichtung, Neubau Wohn- und Geschäftshaus an der Franz-Klühs-Straße
- Wohnraumangebot in vorrangig "einfacher Wohnlage", teilweise "mittlerer Wohnlage" (Wohnungen der Kategorie "gute Wohnlage" nicht vorhanden)

*Stand 31.12.2020 (Quelle: http://www.qm-mehringplatz.info/fileadmin/user_upload/IHEK_Mehringplatz_2023_25_barrierefrei.pdf)

**Stand 31.12.2019 (Quelle: https://www.quartiersmanagement-berlin.de/fileadmin/content-media/Gebietsblaetter_2020_2021/Mehringplatz_layout_4seitig_20201123.pdf)

***Stand 31.12.2019 (Quelle: http://www.qm-mehringplatz.info/fileadmin/user_upload/IHEK_Mehringplatz_2023_25_barrierefrei.pdf)

Infrastruktur / Versorgung

- zweitniedrigste Versorgungsquote mit Schulen und Kitas im Berliner Vergleich (bezogen auf Südliche Friedrichstadt)
- Unterversorgung mit Jugendfreizeiteinrichtungen
- keine Schule mit integrierter Sekundarstufe in der Südlichen Friedrichstadt, kein Gymnasium
- hoher Leerstand der Gewerbeeinheiten
- unzureichende Nahversorgung (v.a. seit der Schließung des Edeka-Supermarktes im Juni 2023)

Dynamik

- Abwanderung im Gewerbebereich, Zunahme des Leerstandes in den Erdgeschossen
- zum Teil erheblicher Sanierungsstau (Umbruchtendenzen durch aktuelle Planungen der Howoge)
- Gentrifizierungsprozess durch Neubau des Wohn- und Geschäftshauses der Gewobag (Franz-Klühs-Straße 3-9)

IDEEN-TISCH

C

Gesamtverfahren

Die informelle Beteiligung am “Block 616” ist eingebettet in einen Stadtentwicklungsprozess, dessen Anfänge auf die Planungen für die Internationale Bauausstellung (IBA) in den 1980er Jahren und die Ausweisung des >> Sanierungsgebietes “Südliche Friedrichstadt” vor über 10 Jahren zurückgehen. Letztere zielt darauf ab, vernachlässigte oder randständige Gebiete zu beleben und in attraktive, lebenswerte Quartiere zu transformieren. In der Regel geschieht dies durch gezielte finanzielle Unterstützung, baurechtliche Maßnahmen und gezielte Entwicklungsprojekte. Um nach dem Auslaufen der Sanierungsmaßnahmen am Mehringplatz im Jahr 2026 die gesetzten Ziele langfristig umsetzen zu können, wird ein B-Plan-Verfahren angestrebt. Der Aufstellungsbeschluss für den >> B-Plan erfolgte im Jahr 2022 und setzt sich zusammen aus einem >> 2-stufigen städtebaulichen Werkstattverfahren und einer begleitenden >> informellen Beteiligung. Nach einer öffentlichen Ausschreibung im Jahr 2022 wurde die Bauhütte Kreuzberg e.V., zusammen mit der Parkakademie, mit dem Verfahren beauftragt.

Die Ergebnisse der informellen Beteiligung fließen in die Erarbeitung der Aufgabenstellung für das Werkstattverfahren ein. Wünsche, Bedenken und erste Ideen der Bewohnerschaft werden also schon frühzeitig in die städtebaulichen Entwürfe aufgenommen. Das Endprodukt beider Prozesse ist die Erstellung eines umfassenden Masterplans, auf dessen Grundlage schließlich die Erstellung des B-Plans erfolgt. Die Festsetzung des B-Plans ist auf das Jahr 2026 terminiert, so dass die dort beschlossenen Maßnahmen unmittelbar an das auslaufende Sanierungsgebiet anschließen.

Umsetzungsteams

Sanierungsgebiet

STADTKONTOR
Gesellschaft für behutsame
Stadtentwicklung mbH
Schornsteinfegergasse 3
14482 Potsdam
Tel.: 0331 - 743570
Mail: stadtkontor@stadtkontor.de

Kooperative Stadtentwicklung

LOKALBAU
(im Auftrag für das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg)
Eichenstraße 4
12435 Berlin
Tel.: 0173 3770007
Mail: lokalbau@berlin.de

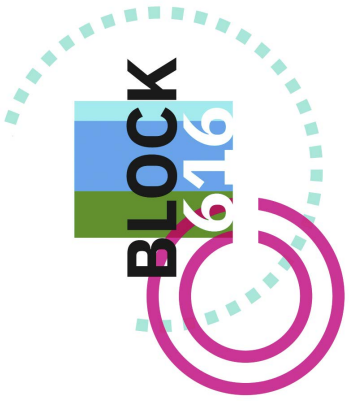
Werkstattverfahren

C4C
competence for competition
Lützowstraße 93
10785 Berlin
Tel.: 030 - 2610 3380
Mail: office@c4c-berlin.de

Informelle Beteiligung

BAUHÜTTE KREUZBERG E.V.
Friedrichstraße 18/19
10969 Berlin
Mail: welcome@bauhütte-kreuzberg.de

PARKAKADEMIE
Labor für Stadtexperimente und
urbane Rehabilitation | Urbanitas BB
Prenzlauer Allee 45a
10405 Berlin
Mail: info@parkakademie.org



Städtebauliches Verfahren

BEZIRKSAMT
Interne Betrachtung des Gebietes und seiner Entwicklungspotenziale durch das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg.

Festsetzung Sanierungsgebiet „Südliche Friedrichstadt“

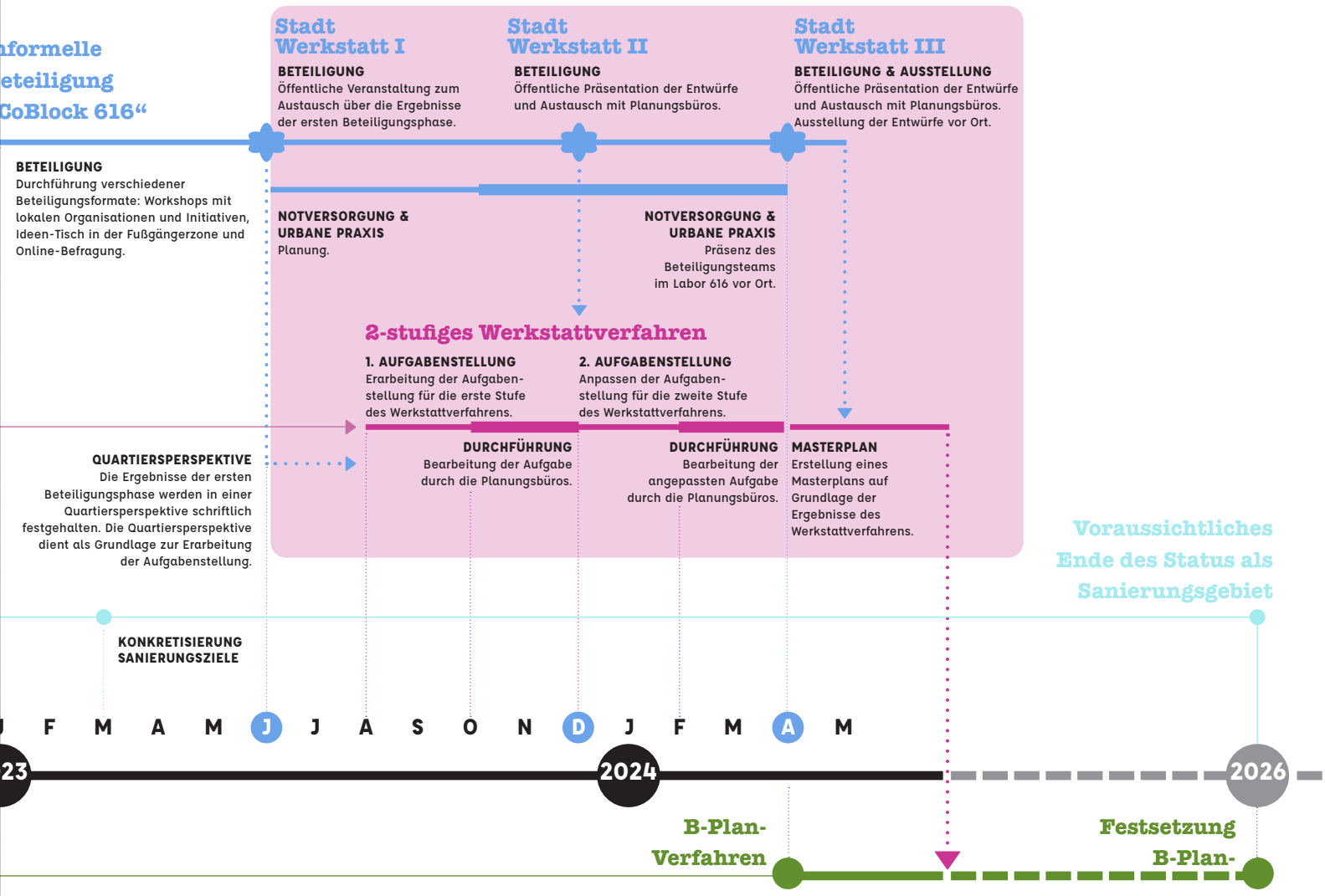
SANIERUNGSZIELE
Mit dem Ende der Sanierung endet ebenfalls die Gültigkeit der Sanierungsziele. Um diese jedoch langfristig umsetzen zu können, wird ein **B-Plan-Verfahren** angestrebt.

RAHMENPLANUNG
Der Rahmenplan für das Sanierungsgebiet „Südliche Friedrichstadt“ konkretisiert die städtebaulichen Ziele für das Gebiet und legt Beurteilungsmaßstäbe für zukünftige Vorhaben fest. Dabei werden Gebäudehauptnutzungen, Vollgeschosse, Freiflächen und Verkehrsflächen sowie Gebäudeabbrüche festgelegt.

FESTSETZUNG SANIERUNGSZIELE
Mind. 70 % Wohnen, davon mind. 30 % belegungs- & mietpreisgebunden

2011 — 2021 — 2022

Aufstellungsbeschluss B-Plan


nformelle
eteiligung
CoBlock 616“
BETEILIGUNG
Durchführung verschiedener Beteiligungsformate: Workshops mit lokalen Organisationen und Initiativen, Ideen-Tisch in der Fußgängerzone und Online-Befragung.
Stadt Werkstatt I
BETEILIGUNG
Öffentliche Veranstaltung zum Austausch über die Ergebnisse der ersten Beteiligungsphase.
Stadt Werkstatt II
BETEILIGUNG
Öffentliche Präsentation der Entwürfe und Austausch mit Planungsbüros.
Stadt Werkstatt III
BETEILIGUNG & AUSSTELLUNG
Öffentliche Präsentation der Entwürfe und Austausch mit Planungsbüros. Ausstellung der Entwürfe vor Ort.
NOTVERSORGUNG & URBANE PRAXIS
Planung.
NOTVERSORGUNG & URBANE PRAXIS
Präsenz des Beteiligungsteams im Labor 616 vor Ort.
2-stufiges Werkstattverfahren
1. AUFGABENSTELLUNG
Erarbeitung der Aufgabenstellung für die erste Stufe des Werkstattverfahrens.
2. AUFGABENSTELLUNG
Anpassen der Aufgabenstellung für die zweite Stufe des Werkstattverfahrens.
QUARTIERSPERSPEKTIVE
Die Ergebnisse der ersten Beteiligungsphase werden in einer Quartiersperspektive schriftlich festgehalten. Die Quartiersperspektive dient als Grundlage zur Erarbeitung der Aufgabenstellung.
DURCHFÜHRUNG
Bearbeitung der Aufgabe durch die Planungsbüros.
DURCHFÜHRUNG
Bearbeitung der angepassten Aufgabe durch die Planungsbüros.
MASTERPLAN
Erstellung eines Masterplans auf Grundlage der Ergebnisse des Werkstattverfahrens.
Voraussichtliches Ende des Status als Sanierungsgebiet
KONKRETISIERUNG SANIERUNGSZIELE
J F M A M J J A S O N D J F M A M
23
2024
2026
B-Plan-Verfahren
Festsetzung B-Plan-

D

Phase 01

Die erste Phase der informellen Beteiligung “coBlock 616” begann im Januar 2023 und endete mit einer öffentlichen StadtWERKSTATT Anfang Juli 2023. Im Verlauf dieser Phase wurden verschiedene Beteiligungsformate durchgeführt. Die ausführlichen Inhalte und Ergebnisse sind auf der Website der Baustelle Gemeinwohl verfügbar. Vorrangiges Ziel dieses Auftakts war, neben einer gezielten qualitativen Erhebung von Bedarfen und Meinungen im Umfeld eines spezifischen Bauvorhabens, die Aktivierung relevanter, engagierter (trans-)lokaler Akteur:innen für den weiteren Prozess.

Quartiersmapping

- Gruppendiskussionen (Workshops mit Multiplikator:innen aus den Bereichen Jugend am Mehringplatz, Diversität und Empowerment, Bildung, Anwohnerschaft)
- Onboarding-Gespräche und Workshop mit Akteur:innen lokal tätiger Kultureinrichtungen, einleitender Dialog und Reflexionsformular (Fragebogen)

Aufsuchende Beteiligung

- Ideen-Tisch auf dem Mehringplatz: offenes Format, um mit Menschen vor Ort ins Gespräch zu kommen. Fragebogen als Leitfaden, Datenerhebung aus 22 Fragebögen
- Mehrsprachiger Online-Fragebogen, verfügbar auf der Baustelle Gemeinwohl

Ergebnisse

Die Synthesen der verschiedenen Formate werden, nach Themenschwerpunkten gegliedert, dargestellt.

Öffentlicher Raum

Als zentrales Anliegen wird der Mangel an Freiflächen und die unzureichende Ausstattung der bestehenden Freiflächen genannt. Dies führe zu Flächenkonflikten zwischen verschiedenen Nutzer:innengruppen. Ein weiteres Problem seien sogenannte “Unorte” – Orte, die von Chaos, Müll und Dreck geprägt sind und die Lebensqualität erheblich beeinträchtigen.

Die Teilnehmenden nannten auch konkrete Beispiele, um den öffentlichen Raum zu verbessern. Dazu gehört u.a. die Installation von Spiel- und Sportgeräten, die Kindern, aber auch den Eltern, mehr Teilhabe am öffentlichen Raum ermöglichen. Darüber hinaus wurde vorgeschlagen, Rückzugsräume für Jugendliche zu schaffen, um ihren Bedürfnissen nach Privatsphäre und Eigenverantwortlichkeit gerecht zu werden.

Die Flexibilität des Außenmobiliars wurde als wichtiger Aspekt für die vielseitige Nutzung des öffentlichen Raums hervorgehoben. Dies könne dazu beitragen, das Erscheinungsbild zu verbessern und die Umwelt sauber zu halten. Ebenso wurde etwa die Einrichtung von Sperrmüllplätzen als wichtige Maßnahme zur erleichterten Entsorgung großer Gegenstände diskutiert.

Soziale Infrastruktur

Ein zweiter thematischer Schwerpunkt liegt im Bereich sozialer Infrastruktur. Deren Stärkung sei integraler Bestandteil von Chancengleichheit, vor allem in Bezug auf die schulische Ausbildung der Kinder und Jugendlichen am Mehringplatz.

Die Versorgung im Gebiet mit Schulen und Kitas sei defizitär, sowohl in Bezug auf Personal, Finanzierung und vorhandenem Raumangebot, als auch in Bezug auf den baulichen Zustand der Gebäude. Weiterhin würden dringend mehr Freizeit- und Sportangebote benötigt. Die Schaffung eines selbstverwalteten Jugendzentrums - und, so der Vorschlag in der Stadtwerkstatt - einer Kampfsportschule könne dazu beitragen, die Freizeitgestaltung für Jugendliche attraktiver zu gestalten. Darüber hinaus sei die Einrichtung von zusätzlichen außerschulischen Lernorten von großer Bedeutung, um die Lernbedingungen zu verbessern. Eine Stärkung der medizinischen Versorgung, insbesondere der Zugang zu Kinder- und Jugendärzt:innen sowie psychologischer und psychosozialer Therapie, sei ebenfalls ein drängendes Anliegen.

Eine weitere Schwäche in der sozialen Infrastruktur mache sich mit Blick auf die im Kiez lebenden Senior:innen bemerkbar. Eine Gefahr bestehe vor allem in der voranschreitenden sozialen Isolation älterer Anwohner:innen. Um das zu verhindern und die Gemeinschaft zu stärken, sei die Schaffung von Treffpunkten für Senior:innen von großer Bedeutung. Um eine angemessene Betreuung und Versorgung sicherzustellen, sind demnach der Ausbau von häuslicher Pflege und geriatrischen medizinischen Angeboten unerlässlich.

Darüberhinaus erfordere die Bewältigung von sozialen Herausforderungen wie Drogenkonsum und Kriminalität spezielle Maßnahmen. Beispielsweise könne die Einrichtung eines Drogenkonsumraumes die Gesundheit und Sicherheit der Betroffenen verbessern.

Die Schaffung von Räumen für Begegnung und Unterstützung sowie die Bereitstellung von Bildungs- und Gesundheitsdiensten sei entscheidend, um eine lebenswertere und gerechtere Umgebung für die Nachbarschaft zu gewährleisten.

Stadtwerkstatt

- öffentliche Beteiligungsveranstaltung. Einladungswege: persönliche Ansprache, diverse Newsletter, Emails, mehrsprachige Postwurfsendungen am gesamten Block 616, Poster
- Ziel: Vorstellen der bisherigen Ergebnisse, Sammeln von Rückmeldungen, Bedarfen und Herausforderungen, Ideenentwicklung für die nächste Phase

10
9
STADTWERKS
BRANDEN BURGER QUELL

Erdgeschoss-Nutzungen

Ein zentrales Thema ist die Schaffung von Räumen und Angeboten für verschiedene Altersgruppen, insbesondere für Jugendliche (vgl. öffentlicher Raum). Hierbei wurde betont, dass es einen Bedarf für geschützte private Räume für Jugendliche gäbe. Um Ängste und mangelndes Wohlbefinden im öffentlichen Raum zu reduzieren, sei eine Belebung – vor allem auch in den Abendstunden – der Erdgeschosse ein wichtiger Bestandteil. Ebenfalls würden eine gute Beleuchtung und Sichtverbindungen als entscheidend angesehen, um den öffentlichen Raum sicherer zu gestalten.

Des Weiteren wurde mehrfach der Wunsch nach kleinen und kostengünstigen Räumen für eine temporäre Nutzung durch die Bewohnerschaft geäußert. Selbstverwaltete Räume für Kinder und Jugendliche, die mehrfach genutzt werden könnten, seien ebenfalls zu berücksichtigen.

Die Bedeutung von soziokulturellen Angeboten, wie bspw. Repair-Cafés, wurde hervorgehoben, und es wurde angeregt, diese Angebote auszubauen. Das Erdgeschoss könne als soziale Ressource im Quartier betrachtet werden, die gestärkt werden müsse. Die Bedarfe der Bewohnerschaft müssten bei der Konzeption der Erdgeschossnutzungen berücksichtigt werden. Es wurde die Idee eines Quartierslotsen-”Info-Ladens” angeregt. Ein wichtiger sozialer Treffpunkt im Quartier sei weiterhin das gastronomische Angebot, das jedoch weiter ausgebaut werden müsse.

Kultur – Kulturelles Handeln für einen nachhaltigen städtischen Wandel

In der urbanen Praxisarbeit besteht ein großes Potenzial zur Förderung verschiedener Formen von Kunst und Aktivierung vor Ort. Die HOWOGE zeigt sich äußerst offen für Zwischennutzungen und die temporäre Nutzung von Luftgeschossen. Darüber hinaus könnten Erdgeschossflächen für kulturelle Zwecke zur Verfügung gestellt werden. Es sollte sorgfältig untersucht werden, wo im öffentlichen Raum Lesungen und kulturelle Veranstaltungen organisiert werden können, einschließlich der Nutzung der Fußgängerzone. Der Theodor-Wolf-Park könnte ein geeigneter Standort für kulturelle Aktivitäten sein, vielleicht sogar mit Ständen und einem Flohmarkt. Es ist wichtig, die Tradition des Zeitungsviertels zu stärken, indem verschiedene Kommunikationsformate wie Radio, Zeitungen und Fanzines gefördert werden, möglicherweise sogar eine Neuauflage des Südseite Magazins. Es sollte Raum für Familien, Jugendliche und soziale Beratung geschaffen werden, vielleicht sogar ein Versammlungsraum, um die kulturelle Vielfalt des Stadtviertels zu fördern und einen Ort für die Gemeinschaft zu schaffen.

Es ist auch wichtig, kollaborative Lösungen zu entwickeln, um die Kultur zu unterstützen und gleichzeitig finanziell zu sichern. Dies kann dazu beitragen, das Potenzial der Kultur für die städtebauliche Entwicklung hervorzuheben und eine nachhaltige kulturelle Aktivierung im Stadtviertel zu etablieren. Gleichzeitig sollte die langfristige Sicherung der Kultur über die Zeit der Transformation hinaus in Betracht gezogen werden, was die Bereitstellung von Räumen und Personalstellen einschließt und soziale Vorteile für die Gemeinschaft schafft. Eine mögliche Zusammenarbeit mit der AOK zur Förderung von Gesundheit durch kulturelle Projekte könnte auch erwogen werden, insbesondere angesichts der Gesundheitsprobleme im Viertel bei Kindern und der älteren Bevölkerung.

E

Perspektiven

Führt man die vielschichtigen Arbeitsschritte und ihre Zwischenergebnisse zu einer vorläufigen Synthese zusammen, lassen sich daraus belastbare Perspektiven für die zukünftige Projektausrichtung ableiten.

Die erste Arbeitsphase des informellen Beteiligungsprojekts am Block 616 zielte darauf ab, die Erhebung aktueller Bedarfe mit der Aktivierung der im Quartier aktiven, relevanten Akteur:innen zu kombinieren. Aufbauend auf einer intensiven Recherchephase, organisierten Bauhütte Kreuzberg und Parkakademie eine Mapping-gestützte Workshopreihe und einen Onboarding-Workshop mit den lokal ansässigen kulturellen Institutionen. Die Ergebnisse wurden in einer öffentlichen Stadtwerkstatt vor- und an Arbeitstischen zur Diskussion gestellt. Neben den inhaltlichen Erkenntnissen und Forderungen zeichnete sich als ein zentrales Ergebnis ab, dass sowohl die kontinuierliche Vermittlung des komplexen Planungsverfahrens als auch die Einladung zur Mitwirkung mit einer stärkeren lokalen Präsenz zu verbinden sind. Das weitere Verfahren sollte daher maßgeblich vor dem Hintergrund einer notwendigen räumlichen Anbindung an die unmittelbare Nachbarschaft zum Block 616 konzipiert werden.

Die wichtigsten thematischen Eckpunkte, die im Laufe der bisherigen Arbeitsphase eine Rolle spielten, haben wir schlagwortartig zusammengefasst. Erläuterungen zu den Begriffen und Inhalten finden sich im angehängten Glossar.

Mobiles (Stadt-)Mobiliar

#Integration & Aneignung // #Nachbarschaftlicher Zusammenhalt // #Gemeingüter & Freiräume

Ausgangslage:
Teilweise nicht ausreichend vorhandenes Stadtmobiliar und wenig flexibel.

Idee:
Mobiles und modulares Stadtmobiliar nach vorhandenen Bedarfen und Wünschen bauen und für kulturelle Veranstaltungen nutzen.

Potenziale:
- Gemeinsam etwas Erschaffen, stärkt den nachbarschaftlichen Zusammenhalt
- das Gebaute als potenzieller Identifikationspunkt mit dem Quartier
- handwerkliches Interesse wecken; Ausbildungsoption
- Zugänglichkeit und Nutzung der Freiflächen verbessern

Gemeinschaftsgarten

#Integration & Aneignung // #Nachbarschaftlicher Zusammenhalt // #Gemeingüter & Freiräume // #Selbstorganisation

Ausgangslage:
Die meisten Bewohner:innen haben keinen Zugang zu einem eigenen Garten / einer eigenen Grünfläche.

Idee:
Einen Garten schaffen, der von den Anwohner:innen nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen, selbstorganisiert, genutzt werden kann. Sowohl zum Gemüseanbau, als auch als Ort zum Entspannen im Freien oder zum Treffen mit Freund:innen. Müsste in Abstimmung mit dem QM und deren Gartenprojekt aufgebaut werden.

Potenziale:
- Bewusstsein für und Wissen über das Thema Nachhaltigkeit stärken
- Gemeinsam etwas Erschaffen, stärkt den nachbarschaftlichen Zusammenhalt
- das Gebaute als potenzieller Identifikationspunkt mit dem Quartier
- handwerkliches Interesse wecken; Ausbildungsoption
- Zugänglichkeit des öffentlichen Raumes verbessern

Überblick #Tags

Die #Tags verstehen wir als übergreifende Themen, die die aus dem bisherigen Prozess abgeleiteten Schwerpunkte beschreiben. Da die einzelnen Programm- oder auch Projektvorschläge unterschiedliche Dimensionen in sich vereinen, erscheint uns eine Zuweisung mehrerer #Tags – gegenüber einer Sortierung nach Überthemen – als sinnvoller und zielführender, da so die Vielschichtigkeit der Programme / Projekte besser herausgearbeitet werden kann.

Quartierslots:in

#Integration & Aneignung // #Nachbarschaftlicher Zusammenhalt

Ausgangslage:
Es sind bereits viele Angebote verschiedener Träger:innen im Quartier vorhanden. Aus den Workshops ging hervor, dass teilweise nicht ausreichend bekannt ist, was es dort bereits schon alles gibt. Auch die einzelnen Träger:innen sind m.E. nicht ausreichend miteinander vernetzt.

Idee:
Ansprechpartner:innen / Vermittler:innen im Quartier, um die verschiedenen Akteur:innen untereinander zu vernetzen und über Angebote zu informieren

Potenziale:
- Kooperationen fördern und den gemeinschaftlichen Zusammenhalt stärken
- Leerstellen im bestehenden Angebot identifizieren und bedarfsgerecht neue Projekte entwickeln

Nachbarschaftswerkstatt

#Integration & Aneignung // #Nachbarschaftlicher Zusammenhalt // #Selbstorganisation

Idee:
Bereitstellen einer öffentlich zugänglichen Nachbarschaftswerkstatt, die individuell genutzt werden kann, gleichzeitig aber auch Gruppen / Workshops zur Verfügung steht, möglicherweise als Multifunktionsraum. Die Werkstatt kann dazu dienen, gemeinsam Produkte zu erstellen, die der Gemeinschaft zur Verfügung stehen (wie bspw. Stadtmobiliar, eine Bühne, etc.).

Potenziale:
- Gemeinsam etwas Erschaffen, stärkt den nachbarschaftlichen Zusammenhalt
- das Gebaute als potenzieller Identifikationspunkt mit dem Quartier
- handwerkliches Interesse wecken; Ausbildungsoption
- Nachhaltigkeit fördern, durch bspw. Upcycling; Aufwerten von (Sperr-)müll

#Nachbarschaftlicher Zusammenhalt
Nachbarschaftlicher Zusammenhalt als Verbundenheit und gegenseitige Unterstützung innerhalb der Bewohnerschaft sowohl auf Haus-, als auch auf Quartiersebene. Der Zusammenhalt manifestiert sich u.a. in (regelmäßigen) sozialen Interaktionen, gegenseitiger Hilfe, dem Teilen von Ressourcen.

#Integration und Aneignung
Der Prozess der Eingliederung von Menschen mit unterschiedlichen sozialen, kulturellen oder ethischen Hintergründen in die Gesellschaft, hier jedoch mit dem Schwerpunkt auf einer lokalen Integration, also dem Mehringplatz und näherer Umgebung. Aneignung als Prozess der aktiven Übernahme / Benutzung / Umnutzung der Freiflächen. Die Freifläche wird dabei entsprechend den eigenen Zwecken / zum Zwecke der Gruppe transformiert.

Nachbarschaftliches Sozial- und Gesundheitszentrum

Tags: Gewerbe(-management) // Integration & Aneignung

Ausgangslage:
Unzureichende medizinische Versorgung für Kinder und Jugendliche. Medizinische Versorgung und soziale Unterstützungsangebote sind häufig (räumlich) getrennt voneinander.

Idee:
Vorbereitung der Gründung eines Sozial- und Gesundheitszentrums nach Neuköllner Vorbild (www.geko-berlin.de). Integration von Gesundheit mit sozialen Determinanten, um eine bessere und bedarfsgerechte Versorgung anbieten zu können. MIigedacht werden soll hier ein Drogenkonsumraum.

Potenziale:
- bessere medizinische Versorgung
- Erreichen von Gruppen, die eher dazu neigen, keine medizinische Versorgung in Anspruch zu nehmen, durch Kooperation mit sozialen Träger:innen

Querschnittsthema im Rahmen der Neubebauung: Barrierefreiheit und Wegeleitsystem

Tags: Integration & Aneignung // Nachbarschaftlicher Zusammenhalt

Ausgangslage:
Aus den Workshops ging hervor, dass die barrierefreie Zugänglichkeit des öffentlichen Raumes im Quartier mangelhaft sei. Dies führt dazu, dass Teilen der Bewohnerschaft die Teilnahme / Teilhabe am gesellschaftlichen, öffentlichen Leben verwehrt ist. Weiter wurde bemängelt, dass die Wegeführung im Quartier selbst für Bewohner:innen teilweise verwirrend sei.

Idee:
Sicherstellung/ Verbesserung der Barrierefreiheit und Installation eines Wegeleitsystems im Quartier, das auch Infos über die Barrierefreiheit enthält und so alternative Routen vorschlagen kann.

Potenziale:
- Teilhabe am öffentlichen Raum fördern
- Diskriminierung abbauen
- Awareness schaffen

#Gewerbe(-management)
Für das Management der Gewerbeeinheiten sollen alternative Konzepte erarbeitet werden, die eine gemeinwohlorientierte Nutzung der EG-Zonen ermöglicht. Strategien können bspw. Querfinanzierungsmodelle oder auch kleine, flexibel nutzbare Gewerbeeinheiten sein.

#Gemeingüter und Freiflächen
Gemeingüter gehören der Allgemeinheit und sind für diese zugänglich. Sie können von der Gemeinschaft genutzt und gepflegt werden, mit dem Ziel, das Wohlergehen der Gemeinschaft zu fördern. In Abgrenzung zur Aneignung, handelt es sich bei den Gemeingütern eher um die “Hardware”, während Aneignung den Schwerpunkt auf die Prozesse / Strukturen – Software – legt.

EG-Gesellschaft

Tags: Gewerbe(-management) // Integration & Aneignung // Nachbarschaftlicher Zusammenhalt // Kultur: Formate

Ausgangslage:
Steigender Leerstand im Quartier und Verschlechterung der Versorgungslage, v.a. Lebensmittel. Brachliegende Erdgeschosszonen, kein lebendiges Quartier, vermindern die Lebensqualität und die Identifikation mit dem Ort.

Idee:
Vorbereitung einer möglichen EG-Gesellschaft, die die Gewerbeflächen mietet und organisiert bzw. kuratiert. Die Ausrichtung der Gesellschaft dient dem Gemeinwohl, trägt sich jedoch längerfristig selbst durch eine Kombination aus kommerziellen und gemeinnützigen Mieter:innen.

Potenziale:
- lokales Gewerbe stärken
- bessere Versorgung sicherstellen
- Identifikation mit dem Quartier stärken
- mehr Lebendigkeit (mehr soziale Kontrolle, mehr Sicherheit)

#Selbstorganisation
Das Fehlen von zentralen Steuerungsorganen innerhalb einer Gruppe / Gemeinschaft / Initiative, die nicht Teil der eigentlichen Community sind. Aktivitäten und Ressourcen werden eigenständig organisiert und koordiniert, ohne bspw. Vorgaben von Verwaltung / sozialen Trägern, etc.

#Kultur: Formate
Kultur und kulturelle Veranstaltungen als vermittelndes / verbindendes Medium zwischen der Nachbarschaft und lokalen sowie berlinweit agierenden Aktuer:innen. Verfolgt wird dabei sowohl das Ziel, einen niedrigschwelligen Zugang zu kultureller Bildung anzubieten als auch eine die Entwicklung einer eigenen und selbstbewussten (kulturellen) Identität.

F

Labor 616

Der aufgeführte Schlagwortkatalog weist die Multidimensionalität der Ergebnisse aus, die in einer Auftaktphase zum Beteiligungsverfahren gewonnen wurden. Um damit methodisch umzugehen und gleichzeitig der genannten Notwendigkeit einer stärkeren räumlichen Präsenz Rechnung zu tragen, schlagen wir vier Stoßrichtungen vor, die, in enger Verschränkung miteinander, darauf abzielen, einen neuen, anfangs möglicherweise mobilen, langfristig aber zu verstetigenden, Ort zu entwickeln und zu bespielen: Das Labor 616.

Auf dem Weg zu Phase 2: Das Labor 616

Tags: Gewerbe(-management) // Integration & Aneignung // Nachbarschaftlicher Zusammenhalt // Kultur: Formate // Integration und Aneignung // Selbstorganisation

Das Labor 616 hat Pilotcharakter, weil es in den Dynamiken eines Bauprojekts angesiedelt ist, das von Anfang an kooperativ konzipiert und umgesetzt wird. Es erprobt interdisziplinäre Vermittlungsformate, entwickelt situierte Beteiligungsmethoden und nutzt die Anwesenheit vor Ort, um die Bedürfnisse der lokalen Communities stetig zu begleiten und darauf zu reagieren. Gleichzeitig greift das Laborteam aber auch auf erfolgreich etablierte Formate und Arbeitsweisen – wie etwa die StadtWERKSTÄTTEN – zurück. Als zentrale Entwicklungslinien lassen sich, in diesem Sinne, vier Oberbegriffe bilden und umreißen.

Im Bereich Prozessbegleitung geht es vornehmlich darum, angemessene Vermittlungsformate zu entwickeln, um das Planungs- und Bauverfahren in regelmäßigen Abständen transparent und verständlich in die Nachbarschaft zu kommunizieren, Beteiligungsgelegenheiten deutlich zu machen und Rückmeldungen aufzunehmen. Denkbar sind sowohl im Labor entwickelte mobile Lösungen, die im öffentlichen Raum zugänglich gemacht werden, als auch Ausstellungen und Diskursformate im Labor 616.

Um auf den von Anwohner:innenseite vielfach als massiv drängend beschriebenen Notstand zu reagieren, der durch die Schließung des Edeka entstanden ist, sollte das Beteiligungsprojekt eine Notversorgung einrichten, um bewegungseingeschränkte und/oder alte Menschen zu unterstützen, die nicht mehr in der Lage sind, alleine einkaufen zu gehen. Wie sich ein solche Herausforderung umsetzen lässt, müsste in Absprache mit den politischen Entscheidungsträger:innen, den Eigentümer:innen der Immobilien und den sozialen Netzwerken vor Ort entwickelt werden.

Lokale Bedarfe wie der aktuell dringliche Versorgungsnotstand stellen Ausgangspunkte dar, entlang derer sich Community Formate ausrichten sollten. Sie kommen damit nicht nur dem oft geäußerten Bedürfnis nach Vergemeinschaftung nach, sondern entwickeln, im Zuge aneinander anschließender Projekte, eine für den weiteren kooperativen Beteiligungsprozess unabdingbare Nähe zu den Akteur:innen vor Ort.

Diese Dimension lässt sich produktiv erweitern, indem die zahlreichen im Quartier angesiedelten Kultur-institutionen zur Mitwirkung eingeladen werden. Was in der ersten Beteiligungsphase mit einem Onbo-arding-Workshop angestoßen wurde, sollte in Richtung eines kulturellen HUBs weitergeführt werden, der vornehmlich Themen mit lokalem Zuschnitt verhandelt und dabei Mitwirkungsmöglichkeiten für Anwohnende anbietet. Dies schließt an den Wunsch nach kultureller Teilhabe an, der im Zuge des Verfahrens stark gemacht wurde; und es trägt gleichzeitig dazu bei, den Mehringplatz in der medialen Wahrnehmung als Ort kultureller Innovation zu positionieren.

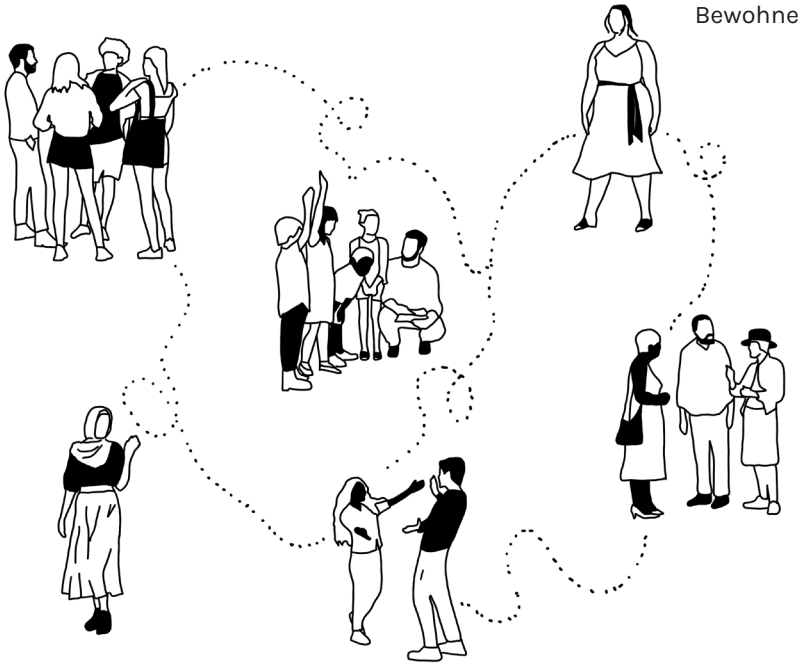
Vorhabenbeschreibung: Was ist das Besondere am Labor 616?

Reale Umgebung:
Wir befinden uns in einem realen Quartier und beziehen uns auf die tatsächlichen städtischen Bedingungen.

Beteiligung:
Wir bieten die Möglichkeit, Beteiligung in den Alltag zu integrieren. Jede:r ist dazu eingeladen, den Raum mit eigenen Ideen zu füllen und entsprechend den eigenen Bedürfnissen zu nutzen.

Experiment und Innovation:
Das Labor soll ein Testraum werden, um neue Konzepte im Kleinen zu erproben, um daraus zukunftsweisende Lösungen für städtische Herausforderungen zu entwickeln.

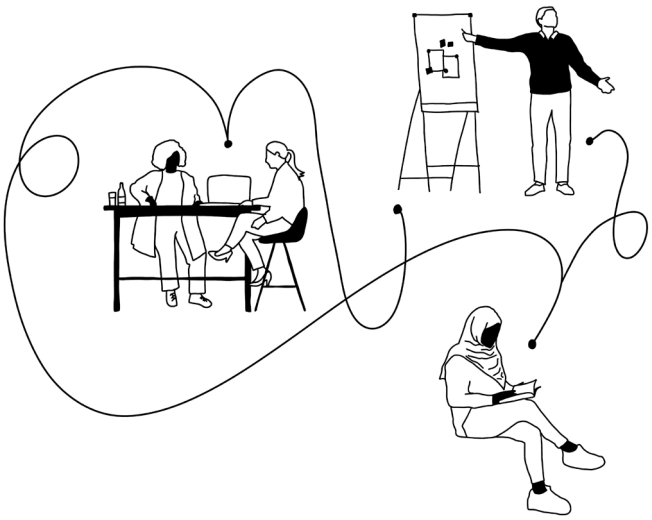
Wissenstransfer:
Eine wichtige Aufgabe ist die Kommunikation mit der und die Weitergabe von Informationen an die Bewohnerschaft.



Das Labor
Ein Labor ist ein Raum für Experimente, fürs Ausprobieren und Entwickeln. Das Labor 616 soll ein realer Ort am Mehringplatz sein, an dem genau das stattfindet – gemeinsam städtische Herausforderungen angehen und innovative Lösungen erproben. Ob Anwohner:innen, Stadtplaner:innen, Wissenschaftler:innen oder Politiker:innen, alle sind eingeladen, den Raum zusammen aufzubauen und mit spannenden Projekten zu füllen.

Baustein 1:
Prozessbegleitung vor Ort

Die Idee für das Labor ist im Kontext der informellen Beteiligung rund um den Block 616 entstanden. Um den Prozess möglichst transparent zu gestalten, über den aktuellen Stand zu informieren und ein offenes Ohr für Fragen und Anregungen anbieten zu können, werden wir Sprechzeiten, verschiedene Informationsformate und eine Ausstellung über den laufenden Prozess anbieten.



Baustein 2:
Notversorgung
„Kollektiv Einkauf“

Seit der Schließung des Edekas im Juli dieses Jahres hat die Versorgungslage mit Lebensmitteln am Mehringplatz einen neuen Tiefstand erreicht. Der Wocheneinkauf stellt so viele Bewohner:innen vor eine große Herausforderung und bedeutet für einige sogar, dass sie auf Hilfe angewiesen sind. Das Projekt „Kollektiv Einkauf“ verfolgt das Ziel, eine ebensolche nachbarschaftliche Einkaufshilfe zusammen mit Freiwilligen aus der Nachbarschaft ins Leben zu rufen.

Baustein 3:
Gemeinschaftliche Praxis

Der Raum soll ebenfalls ein Ort sein, an dem gemeinsam etwas „geschaffen“ werden kann. Dabei sollen Ideen aus der Nachbarschaft im Fokus stehen. Bei deren Weiterentwicklung und schließlich Umsetzung in reale Projekte berät und unterstützt das Team des Labor 616. Zusätzlich verfolgen wir das Ziel, lokale kulturelle Akteur:innen nicht nur untereinander stärker zu vernetzen, sondern diese ebenfalls in die gemeinschaftliche Projektentwicklung zu integrieren.

G

Glossar

Im folgenden werden die wichtigsten Begriffe / Bausteine des Gesamtprozesses „CoBlock 616“ erklärt.

Bebauungsplan (B-Plan)
Ein Bebauungsplan (B-Plan) ist ein rechtliches Instrument in der Stadt- und Raumplanung, das die zulässige Nutzung von Grundstücken in einem bestimmten Gebiet festlegt. Er enthält Regeln und Vorschriften bezüglich der Art und Weise, wie Grundstücke bebaut und genutzt werden dürfen. Bebauungspläne werden von Stadtverwaltungen erstellt und dienen dazu, die städtebauliche Entwicklung zu lenken und Konflikte zwischen verschiedenen Nutzungsinteressen zu regulieren.

Beteiligung, informell
Bürgerbeteiligung in der Stadtentwicklung bezeichnet den Prozess, bei dem die Einwohner:innen einer Stadt aktiv in Entscheidungen und Planungsprozesse einbezogen werden, die ihre Lebensumgebung und die zukünftige Entwicklung ihrer Stadt betreffen. Die informelle Bürgerbeteiligung bezieht sich auf partizipative Prozesse und Aktivitäten, die außerhalb formeller strukturierter Mechanismen oder gesetzlich vorgeschriebener Beteiligungsverfahren (wie z.B. in einem B-Plan-Verfahren) stattfinden.

Sanierungsgebiet “Südliche Friedrichstadt”
Das Sanierungsgebiet „Südliche Friedrichstadt“ wurde 2011 festgelegt und seine Laufzeit bis 2026 verlängert. Vorherige Untersuchungen ergaben erhebliche städtebauliche und funktionale Defizite in diesem zentralen Innenstadtgebiet. Die Sanierung erfolgt nach dem „Besonderen Städtebaurecht“ im vereinfachten Verfahren, wodurch einige sanierungsrechtliche Vorschriften nicht angewendet werden.

Städtebauliches Werkstattverfahren, 2-stufig
Das städtebauliche Werkstattverfahren beinhaltet die Mehfachbeauftragung von 4 Planungsbüros, die in zwei getrennten Stufen Vorschläge erarbeiten. Nach jeder Stufe werden die Entwürfe öffentlich vorgestellt und gemeinsam mit Vorhabenträgern, Fachleuten, den Anwohner*innen und der Jury diskutiert. Die Stimmen fließen in die Jury-Bewertung ein und haben Einfluss auf die weitere Ausarbeitung der Aufgabenstellung für die zweite Stufe bzw. die Vorbereitung des Masterplans.

StadtWerkstatt
Die StadtWerkstatt ist ein partizipatives Format. In dieser Werkstatt werden Bürger:innen und Interessengruppen eingeladen, sich aktiv an Diskussionen und Planungsprozessen zur Stadtentwicklung zu beteiligen. Hierbei können Ideen, Vorschläge und Meinungen zu verschiedenen Themen rund um die Gemeinwohlentwicklung der Stadt eingebracht und gemeinsam diskutiert werden.